



Sicherheit und Halt versprechen viele Angebote.
Die richtige Auswahl zu treffen, ist nicht einfach.
Was wählen Sie?
An wen oder was halten Sie sich?
Gerne komme ich mit Ihnen darüber ins Gespräch.

Die Autorin

Barbara Görich-Reinel
Polizeipfarrerin

Direktkontakt:
Telefon (06155) 7 60 42 88
Telefon mobil (0152) 33 58 10 26
b.goerich@polizeipfarramt.de



„WissensWertes“

Erläuterung ethischer Begrifflichkeiten
aus dem Polizeialltag

- als Anregung zum Nachdenken, um
 - * Probleme aufzuzeigen
 - * Sachverhalte zu erklären
 - * Wissenswertes zu vermitteln
 - * Gespräche anzustoßen
- für alle am Polizeidienst Interessierten
- theologisch fundiert und politisch neutral
 - * zugleich engagiert und wertorientiert
- als Position des Autors, der Autorin
 - * im Konsens mit dem Polizeipfarramt
- erscheint in unregelmäßiger Folge

Jeder Polizeibeamte wird in seinem Berufsleben immer wieder mit moralischen Herausforderungen konfrontiert. Für eine praxisrelevante Polizeiethik sollen zentrale Problemfelder so aufbereitet werden, dass die persönliche Wertebildung gefördert und die Diskussion befruchtet wird.

Kontakt

**Polizeipfarramt der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau**
Rechneigrabenstraße 10 | 60311 Frankfurt am Main

Telefon (069) 9 21 05-6830 | Fax (069) 9 21 05-7830
buer@polizeipfarramt.de | www.polizeipfarramt.de

WissensWertes

Sicherheit
und
Vertrauen



EVANGELISCHE KIRCHE
IN HESSEN UND NASSAU

WissensWertes

Sicherheit

Der Mensch braucht Sicherheit. Sich sicher zu fühlen, sorglos leben zu können, ist ein wertvolles Gut. Nachts unbehelligt unterwegs sein zu können, erwächst aus einem friedvollen Zusammenleben. Die Polizei garantiert dies und hat den Auftrag, öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewähren und aufrecht zu erhalten. Es gelingt in hohem Maße, die Kriminalitätszahlen gehen zurück.

Dennoch: Polizist*innen erleben ‚Verrohung‘ und egoistische Rücksichtslosigkeit. Ihre Sorge um den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft steigt. Zudem nehmen sie in der Bevölkerung eine „gefühlte Unsicherheit“ wahr, die zu mehr Waffenkäufen führt und damit wiederum zu Problemen.

In unsicheren Zeiten, gekennzeichnet durch globale Krisen und Aufrüstung, Terror und Extremismus, Wirtschafts- und Cyberkriminalität, sehnen sich viele nach Sicherheit. Auch die Polizei. Sie braucht die Unterstützung der Zivilgesellschaft, die die Debatte führen muss, wieviel Sicherheit die im Grundgesetz verbriefte Freiheit braucht. Einer der Gründerväter der USA, Benjamin Franklin, sagte schon im 18. Jhdt.:

„Wer grundlegende Freiheiten aufgibt, um vorübergehend ein wenig Sicherheit zu gewinnen, verdient weder Freiheit noch Sicherheit.“

und

Wie sicher bin ich bei der Polizei? Einerseits verschafft der Beamtenstatus Sicherheit durch ein regelmäßiges Einkommen. Andererseits birgt die Pflicht, sich Gefahren auszusetzen, hohe Risiken. Die eigene Sicherheit nicht zu vergessen, steht daher an oberster Stelle. Trainings helfen, Vorsicht und Beweglichkeit, Demut und Klugheit sind ebenso nötig. Situationen vorwegnehmen und das Reflektieren im Nachhinein – taktisch sowie moralisch-ethisch – geben Sicherheit.

Und doch kann es zu Fehleinschätzungen von Menschen oder dem Versagen von Technik kommen, mit deren Folgen mühsam zu leben lernen ist.

Als Polizist*in Sicherheit zu verkörpern im Bewusstsein, dass es eine absolute Sicherheit nicht gibt, ist ein Spagat.

Wem und was vertraue ich da? Verlasse ich mich auf die Kolleg*innen, meine Fähigkeiten und Ausrüstung, meine Erfahrung oder Intuition!?

„Was ist das für eine Sicherheit, auf die du da vertraust?“

(2. Kön 18,19)

Vertrauen

Unsicherheit aushalten – das zehrt an Kraft und Nerven. Schwere Erlebnisse im Dienst belasten. Das Vertrauen in Gott, die Menschheit, manchmal auch in die eigenen Reihen wird erschüttert oder schwindet gar. Als Polizist*in unbeschwert und sorglos zu leben, gelassen und entspannt zu bleiben, ist nicht einfach. Wie gerne würde man sich mal fallen lassen, sich selbst in Sicherheit wiegen! Doch was hält und trägt? Wo findet sich Balsam für die Seele?

In der jüdisch-christlichen Tradition gibt der Segen wie ein Karabiner oder ein Sicherheitsseil Halt und Sicherheit. Mit allen Zweifeln und Fragen darf man kommen und wird angenommen, gut geheißen und ermuntert wieder auf den Weg geschickt. Die Hände werden zum Segen empor gehoben, manchmal auch aufgelegt. Sie bitten um himmlische Kraft. Ein stärkendes, wohltuendes Moment für den Empfangenden.

Mein Vorschlag: Lassen Sie sich mal wieder segnen oder segnen Sie sich selbst! Nehmen Sie von neuem Vertrauen und Kraft in sich auf. Lassen Sie sich königlich verwöhnen:

„Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.“

(Psalm 23, 5)

So bleiben Sie sicher und geborgen.